

Erstellt am: 10. März 2025.

Titel des Artikels: Alphons Maria Augner Abt von Muri-Gries (1862-1938).

Quelle: Neue Zürcher Nachrichten, 10. September 1938, <https://www.e-newspaperarchives.ch/?a=d&d=NZN19380910-02.2.3>

Der PDF-Artikel wurde mit freundlicher Genehmigung von e-newspaperarchives.ch bereitgestellt.

Alphons Maria Augner Abt von Muri-Gries (1862-1938).

Das für das kath. Gemüt von inniger Freude verklärte Fest Mariä Geburt ist dieses Jahr für das Stift Muri-Gries bei Bozen, und das Professorenkollegium in Sarnen zu einem Tage bitterer Trauer geworden; denn an ihm hat sich auf den hochwürdigsten Abt dieser beiden Kommunitäten, Alphons Maria Augner, die kalte Hand des unerbittlichen Todes gelegt. Nach zwei im Krankenhaus Sarnen glücklich überstandenen Operationen, vermochte das Herz des im 77. Altersjahr stehenden Patienten einer als Komplikation sich nachträglich einstellenden Angina nicht mehr widerstehen. Schon vor mehreren Jahren und erneut in den Tagen seiner letzten Krankheit, hatte Abt Alphons mit stänenswerter Bestimmtheit erklärt, er werde am Feste Mariä Geburt sterben. Maria, die Gottesmutter, die der im Herrn selig Entschlafene zeitlebens innig und herzlich verehrt und deren Lob er auf der Kanzel der Grieser Stiftskirche in der Zeit, da er dem Kloster noch als Dekan vorgestanden, an den Monatssonntagen der dortigen Herz-Mariä-Bruderschaft während vielen Jahren begeistert und eindringlich verkündet hat, erfüllte tatsächlich seinen Wunsch und ließ sein Geburtsfest für den Himmel mit ihrem Geburtsfest zusammenfallen, an dem sie der Welt als Mit-erlöserin geschenkt wurde.

Abt Alphons, dessen Eltern von Littau gebürtig waren, hatte das Licht der Welt am 10. Juni 1862 in der Stadt Luzern erblickt und in der Taufe den Namen Stephan erhalten. Nach Vollendung der städtischen Primarschule, und nachdem er die Gymnasialstudien an dem von Benediktinern von Muri-Gries geleiteten Kollegium Sarnen absolviert hatte, trat der als schneidiger und flotter Student — er hatte sich 1879 in der Subsilvania dem Schweizer Studentenverein angeschlossen — allbeliebte Stephan Augner in das Kloster Gries bei Bozen ein. Dort legte er am 21. Nov. 1882 unter dem Abte Bonaventura Joffa (1881—87) mit dem Namen Alphons Maria die Ordensgelübde ab. Am 11. Juli 1886 erhielt er in Trient die Priesterweihe und kam nach Vollendung der theologischen Studien als Pfarrhelfer an die Klosterpfarre Marling bei Meran. Doch schon nach zehn Monaten wurde er wieder ins Stift zurückberufen, um das Amt des Novizenmeisters zu übernehmen, das er bis 1903

bekleidete. Daneben betätigte er sich noch als Lektor an der theologischen Hauschule, als Ruktos, als vielgesuchter Beichtvater, öfters auch als Exerzitienprediger. 1892 erhob ihn Abt Augustin Grüninger (1887—97) zum Subprior und Abt Ambros Steinegger (1897—1913) ernannte ihn zum Stiftsdekan. In dieser Stellung war der Heimgegangene besonders bemüht, das innere religiöse und monastische Leben zu pflegen. Bereits acht Tage nach dem Tode des Abtes Ambros wurde er am 10. Februar 1913 im ersten Wahlgange zu seinem Nachfolger gewählt. Vom damaligen, allzufrüh verstorbenen Präses der Schweizerischen Benediktinerkongregation, Abt Dr. Thomas Bossart von Einsiedeln, hat Abt Alphons Maria die feierliche Abtsweihe empfangen.

Abt Alphons ist der 55. Abt von Muri und 5. Prior von Gries. Nach der Rückkehr des Klosters Muri im Januar 1845 übernahm im Herbst des gleichen Jahres ein Teil der Kapitularen das bereits bestehende und von Weltgeistlichen geleitete Kollegium Sarnen, die übrigen siedelten 1845 in das ehemalige Augustinerstift Gries bei Bozen über. Daher nennt sich der jeweilige Inhaber der Abtswürde des Klosters Muri-Gries Abt von Muri und Prior von Gries.

Abt Alphons hatte mit der äbtlchen Würde keine leichte Aufgabe übernommen, denn schon ein Jahr nach dem Antritt seiner Regierung brach der furchtbare Weltkrieg aus, den auch das Kloster stark zu spüren bekam. Eine Zeitlang litt es unter großer Lebensmittelknappheit, und dazu mußten einige Kapitularen aktiven Kriegsdienst leisten. Unter der Abwertung der Valuta wurde das Kloster, das zur Zeit des Weltkrieges sich noch unter Oesterreich befand, finanziell in ganz bedeutender Weise mitgenommen. Nach dem Weltkrieg, als es unter Italien zu stehen kam, war es nichts Leichtes, sich an die neuen politischen Verhältnisse zu affimatisieren.

Doch bei all diesen Leiden und Prüfungen, welche die Kriegs- und Nachkriegszeit dem Kloster brachten, trug Abt Alphons seine Abtswürde in mutig starker Weise. Die Kraft dazu schöpfte er aus dem tiefgläubigen Sinn, der ihm von seinen frommen und guten Eltern ins Herz gesenkt worden war. Er war stets von einem selten tiefen Glauben erfüllt, daß alles, was sich im Menschenleben ereignet, Angenehmes und Widriges, auf den Willen Gottes zurückzuführen ist. In diesen Glauben setzte er auch ein unbegrenztes, bisweilen für seine Umgebung fast unverständliches Vertrauen auf das Walten einer allgütigen und allmächtigen Vorkehrung.

Diese so gefestigte religiöse Grundhaltung, zu der sich der Verstorbene während der ganzen Zeit seines Ordens- und Priesterlebens in unerbittlichem und jähem Ringen durchgeformt und durchgebildet hatte, ist der Schlüssel für das Verständnis seiner ganzen Persönlichkeit und seines segensreichen und hochverdienten Wirkens. Dieser Grundzug seines Wesens war es, der ihn befähigte, all die schweren Heimtuchungen und Prüfungen, die der Weltkrieg und die Nachkriegszeit dem Stifte brachten, und auch den Verlust tüchtigster, in den besten Jahren ihres Lebens stehender Lehrkräfte am Kollegium Sarnen, mit staunenswerter Ruhe und vollkommener Ergebung in den Willen Gottes hinzunehmen.

Diese durch und durch religiös-übernatürliche Einstellung von Abt Alphons war es auch, die ihn nach dem Grundsatz St. Benedikts: „Es soll dem Gottesdienst nichts vorgezogen werden!“ auf eine würdige Feier des Gotteslobes in Difficium und Sacrificium und auf die Keinerhaltung und Förderung echt benediktinischen Ordenslebens so großes Gewicht legen ließ. Und beseelt von „Eifer für das Haus des Herrn“ war er es auch gewesen, der als Dekan unter seinem Vorgänger Abt Ambrosius für die wohlgegun-



gene Renovation der Stiftskirche in Gries den größten Teil der dafür notwendigen Gelder gesammelt hat.

Weil Abt Alphons ein Mann tiefen Glaubens war, so war er auch ein Mann des Gebetes. Auch in dieser Hinsicht handelte er stets und in allem nach dem Grundsatz St. Benedikts: „Vor allem, so oft du ein gutes Werk beginnst, erleb in inständigem Gebet von Gott, er möge es vollenden!“ Und wenn es wahr ist, daß der Priester seine größten und schönsten Erfolge auf den Knien erringt, dann trifft dies bei dem Verstorbenen in überaus reichem Maße zu. Seinem frommen Gebete und den vielen kleinen und großen Opfern, die er im Stillen gebracht, müssen wohl in erster Linie die Erfolge zugeschrieben werden, die ihm während seiner schwierigen Regierungszeit in schöner Zahl beschieden waren. Die klösterliche Kommunität nahm unter Abt Alphons an Zahl in ganz bedeutender Weise zu, so daß sie bei seinem silbernen Abtsjubiläum 107 Mitglieder zählte. Im Jahre 1927 erlebte er den freudigen Anlaß des 900jährigen Zentenariums des Klosters. Im Jahre 1932 konnte er selbst im Kreise der hochwürdigsten Äbte der Schweizerischen Benediktinerkongregation und der Kapitularen, soweit sie am Erscheinen nicht verhindert gewesen, sein goldenes Professjubiläum begehen. Es wäre ihm auch vergönnt gewesen, am 11. Juli 1936 das goldene Priesterjubiläum und am 10. Februar 1938 das silberne Abtsjubiläum zu feiern. Aber in seiner Bescheidenheit und Schlichtheit, Züge, die schon seinen Eltern nachgerühmt wurden, verzichtete er beide Male auf eine größere Feier.

Wie schon sein Vorgänger hat auch Abt Alphons sich nicht wenig als „Baumeister“ betätigt. So wurde unter ihm in Gries neben verschiedenen größeren Reparaturen ein Elektrizitätswerk für Licht und Kraft gebaut und die heimelige und schmucke Abtskapelle eingerichtet. In Sarnen wurde während seiner Regierungszeit zunächst ein größerer Bau ausgeführt, in dem die Waderäume für die Studenten, die Wäscherei und Glätterei und eine Tischlerei untergebracht sind. 1928/29 erstand das in jeder Hinsicht wohlbedingende Professorenheim. Damit hat wohl ein längst gehegter Plan des verstorbenen Abtes seine Verwirklichung gefunden, auch den Patres, die in Sarnen als Lehrer und Erzieher wirken und deren Zahl durch den Aufschwung, den die kantonale Lehranstalt in den letzten Jahrzehnten genommen, immer größer geworden, die Betätigung echt monastischen Lebens zu ermöglichen. Mit diesem Werk hat sich der Heimgegangene wohl das bedeutendste Denkmal seiner Abts-tätigkeit gesetzt.

Obgleich der Verbliebene selbst kein Gelehrter und Schulmann gewesen, hat er doch mit Weitblick sowohl für die theologische Hauschule in Gries, wie auch für die Lehranstalt in Sarnen unter Aufwand von nicht geringen finanziellen Opfern die notwendigen Lehrkräfte ausbilden lassen, indem er junge Patres an das Anselmianum, die Benediktineruniversität in Rom, an die Universität Freiburg i. Ue. und an die Handelshochschule in St. Gallen schickte. In Würdigung der hohen Verdienste, die Abt Alphons um die kant. Lehranstalt in Sarnen während seiner langen Regierungstätigkeit erworben, hat denn auch die dankbare Regierung von Obwalden ihm an der diesjährigen Landsgemeinde das Kantonsbürgerrecht verliehen.

Die Hoffnung, daß Gott, der Allwissende und Allgütige, in dessen Dienst Abt Alphons sein ganzes Leben zu stellen bemüht war und für dessen heiligsten Willen und unendlich weise und allmächtige Vorkehrung er stets eine besondere Verehrung gezeigt hat, ihm für sein tatenreiches Leben, das ein schönes Stück benediktinischen Mönchstums darstellt, das Bürgerrecht in der ewigen Heimat bereits geschenkt haben wird, ist ein mächtiger Trost der verwaissten und dadurch in tiefe Trauer veretzten Klostergemeinde. *

B. K.